



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 37. Cap. Daß der Geist und die Vollkommenheit des Christlichen Wandels in der Lieb bestehe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Das sieben und dreyßigste Capitel

Hoffnung ist grün bekleidt / was ers
stens grün gestanden /
Bringt dir ein reife Garb / Hoff-
nung macht nicht zu schanden.
Willst du gut sammeln ein / auf den
allein nur bau /
Der Heyl und Seegen gibt / GOTT
ewig dich vertrau.

Das sieben und dreyßigste Capitel.

Daß der Geist und die Vollkommens-
heit des Christlichen Wandels
in der Lieb bestehe.

Schon wir durch den Glaub und die
Tauf Christen genennet werden und
seyn / so ist doch die Lieb allein / in
welcher der Geist und die Seel der Christli-
chen Religion enthalten wird / weilen wir
durch diese Christlich leben können. Gleich-
wie GOTT wegen seiner grossen Liebe / mit
welcher er uns geliebt / seinen Sohn in diese
Welt geschicket / damit er uns mit seinem
Blut erlösete; also sollen wir ihn lieben aus
ganzem Herzen / aus ganzen Kräfften /
und den Nächsten wie uns selbst; in dem
bestehet die Lieb / nicht als wann wir GOTT
geliebet hätten / sondern er hat uns zu erst
und förderist geliebet / und seinen Sohn ge-
schicket

schicket zur Versöhnung vor unsere Sünden.
 Dieses ist nun das allergröste Gebott / in
 welchem das ganze Gesetz hanget und die
 Propheten; dieses ist der Grund unser
 Glaubens / wissen und erkennen die Lieb
 Gottes / weiln wir / da wir Feind waren /
 durch Christum wiederum versöhnet worden;
 dieses ist das Feuer / welches unser Erlöser
 selbstn kommen ist zu senden auf diese Erden
 und will nichts anders / als daß es angezünd
 det werde; dieses ist der Geist der ersten
 Christen gewesen / deren ein Hertz und
 eine Seele war / Luc. 12. 49. Dann die
 Lieb ist gleichwie eine Seel / welche den Leib
 der Kirchen beseelet / und lebendig macht.
 Dieses Anzeichen und Losung hat Christus
 uns hinterlassen / durch welche er seine Nach
 folger von allen andern hat wollen unter
 scheiden / als er gesaget: Joan. 13. 35. Dar
 bey wird jedermann erkennen / daß ihr
 meine Jünger seyet / wann ihr die
 Liebe untereinander haben werdet. In
 dieser Liebe Gottes und des Nächsten bestet
 het die Vollkommenheit des Christlichen Le
 bens / weiln durch solche die Seel mit Gott
 vereiniget wird. Die Vollkommenheit aber
 ist ein Werk der Göttlichen Gnad / und
 eben darum / sollen wir nicht auf unsere
 Kräfte / oder auch auf unseren Fleiß und
 Willen

Willen ein Vertrauen setzen / sondern alles
 unser Vertrauen müssen wir auf **G**ott se-
 zen / und seine Hülff beständig anrufen / das
 mit er uns von dem Ubel erlöse / zu dem wir
 geneigt seyn / und damit er uns errette von
 denen Versuchungen der Feinden / deren Be-
 trug und Nachstellungen nicht genug zu er-
 zehlen seyn. Wann wir ja auch übermahls
 fallen / nach dem Fall aber das Gemüth sin-
 cken lassen / so ist es ein unfehlbares Zeichen /
 daß unsere Hoffnung auf uns selber / nicht
 aber auf **G**ott gegründet gewesen. Dann
 wer sich mißtrauet / erkennet seine Schwach-
 heit / und ruffet **G**ott desto eyferiger an /
 streitet auch viel tapferer. Die Begierd nun
 der Vollkommenheit muß recht kräftig seyn /
 und alle Tag wachsen / also zwar / damit sie
 zur Würckung antreibe / und niemahls ge-
 mindert werde. Es ist nicht genug die Voll-
 kommenheit loben / andern anbefehlen / son-
 dern man muß die Hand zum Werck anle-
 gen / damit wir nicht unter diese gezehlt wer-
 den / welche vor anderer Unvollkommenhei-
 ten und Sünde ein Abscheuen tragen / und
 sie verfluchen / die ihrige aber nicht ansehen.
 Alsdann nun wird der Mensch vollkommen
 seyn / wann er seine Seele **G**ott wird weisen
 und zeigen können ganz rein / bloß / einfältig
 ohne Bosheit / ohne Unmuthung / und Neiz-

gung zu denen Geschöpffen / und entzogen von
 aller irrdischen Ergözung.

Da kommt die Königin der Tugenden
 gegangen /

Den höchsten König hat sie adelich
 gefangen ;

Daß Er aus lauter Lieb sein Sohn zu
 uns gesendet /

Wer Ihn nicht wieder liebt / der ist
 warhafft verblindet ;

Die Lieb ist selbsten GOTT / es lebet
 alls durch Liebe /

Wie seelig wär der Geist / der stäts in
 ihm verbliebe.

Das acht und drensigste Capitel.

Von der Ordnung der Lieb.

Dieser lebet gerecht und heilig / welcher
 die Dinge schäzet / wie sie in sich seyn /
 und in der Lieb diese Ordnung mit
 Aufmercksamkeit haltet / daß er nemlich nichts
 liebe / was nicht zu lieben wäre / oder entge-
 gen nicht unterlasse zu lieben / was er lieben
 sollte / oder auch in gleicher maß liebe / wel-
 ches entweders mehr oder weniger soll gelie-
 bet werden. Darum haben die Gelehrte und
 Weise insgemein beschloffen / daß die Tugend
 nichts